

benutzt wurde. Dadurch ermöglicht sich die Verlegung von Amtszimmern in das untere Geschöß (Abb. 134). Hier durchzieht ein großer Flur in der Breite von vierundeinviertel Meter das Haus in seiner ganzen Länge von Giebel zu Giebel. Er wurde vom Marktplatz aus, der nach der Quere des Gebäudes stark abfällt, durch eine doppelte Freitreppe und kurzem inneren Treppenlauf erreicht und ist mit reichen Netzgewölben auf gefehlten Rippen bedeckt. Er teilt das Haus in zwei ungleiche Hälften derart, daß linker Hand vom Eintretenden eine tiefere, rechter Hand eine schmalere Zimmerflucht sich an ihm entlang zieht. Bemerkenswert ist vor allem das nach der schmalen Marktfront links gelegene Kammereigemach, dem seine alte Ausstattung mit sandsteinernen Fensterstöcken, schwerer, reich profilierter Balkendecke und schönem zehneckigen Mittelpfosten noch erhalten geblieben ist. Die übrigen Gelasse sind dagegen schmucklos modernisiert und zum Teil auch durch spätere Anbauten verdunkelt. Im Obergeschöß ist die Flurteilung aufgegeben. Hier enthält das Haus als Hauptbestandteil einen großen Saal, dem sich nach der Marktseite zu auf der breiteren linken Hälfte der kleinere Ratsaal, auf der rechten Seite ein Gemach für den Bürgermeister oder Stadtschreiber vorlegt. Zwischen beiden nimmt ein kleiner, zierlich gewölbter Archiv-

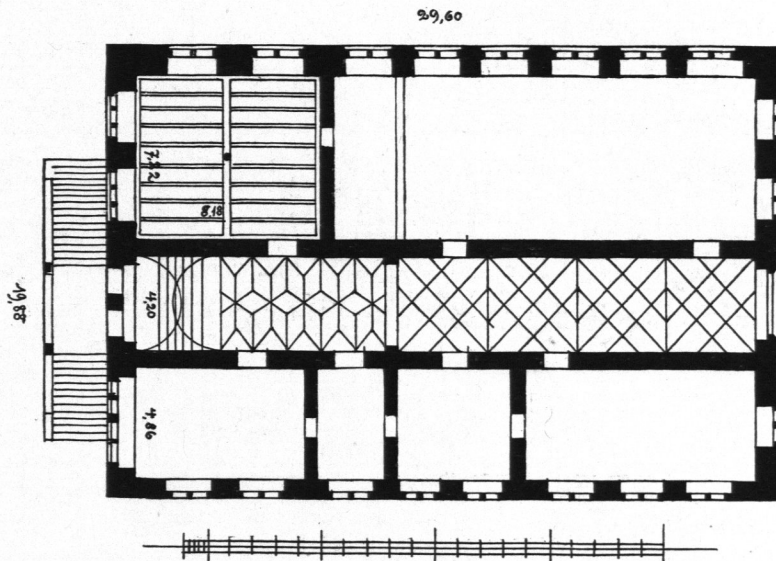


Abb. 134. Rathaus zu Mauen. Grundriß des Erdgeschößes.

raum die Breite des unteren Längsflures ein. Sein Fußboden ist um etwa einen Meter über die sonstigen Räume erhöht. Nach außen (Abb. 135) öffnen sich sämtliche Räume in breiten, mehrteiligen Fenstern, deren Sturze in reich durchkreuzten Hohlkehlsprofilen die spätgotische Form von Vorhangbögen zeigen. Ein derber Renaissancegiebel mit vielfach wiederholten Pilastergliederungen, reichen Wappentafeln und phantastischer Uhrumrahmung schließt die schmale Marktfront nach oben hin ab. Er ist nach einem Brande des Jahres 1548 neu errichtet worden. Dicht hinter ihm steigt ein schlichtes achteckiges Uhrtürmchen aus dem Dachfirst empor. Höchst lebendig sitzt vor dieser Front die jetzt leider arg verstümmelte Freitreppe. Ihr mittlerer Aufbau, der auf schlanken Achteckstützen ruht und den Eingang zum Ratskeller unter sich birgt, ist jetzt freilich sehr roh in seinen Formen. Er ist aber, alten Abbildungen zufolge, früher in Form einer leichten offenen Vogenhalle ausgebildet gewesen, über der sich im Obergeschöß ein Erker mit vierteiligem Vorhangfenster erhob. Die Höhenlage dieser Teile gibt uns die Erklärung, warum man in dem kleinen Archivraum des Obergeschößes den Fußboden und die Fensteranlage gegen die übrigen Räume erhöht hat.

Die Form eines langgestreckten Flures, wie sie das Erdgeschöß in Mauen zeigt, eignete sich trefflich zur Aneinanderreihung zahlreicher Amtsstuben, wie sie die landesfürstliche Verwaltung der neueren Zeit erforderte. Sie ist gelegentlich, wie z. B. bei dem ansehnlichen Rathaus in Wittenberg (Abb. 136),